

Konzept der Kindertagesstätte Brekendorf



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	Die Kindertagesstätte stellt sich vor	3
2.1.	Unsere Chronik, so fing alles an:	4
2.2.	Öffnungszeiten	5
2.3.	Die Räumlichkeiten	5
2.3.1.	Gruppenraum der Käfer (unter drei Jahren)	5
2.3.2.	Gruppenraum der Igel (Regelgruppe)	6
2.3.3.	Bewegungsraum	6
2.3.4.	Küche	7
2.3.5.	Waschräume.....	7
2.3.6.	Übersicht der Räumlichkeiten	8
2.4.	Das Außengelände	9
3.	Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele	10
3.1.	Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte.....	10
3.2.	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung / §8a SGB VIII.....	10
3.3.	Unser Bild vom Kind	11
3.4.	Die Beteiligung von Kindern (Partizipation)	12
3.4.1.	Wie setzen wir das in unserer Einrichtung um?	13
3.5.	Die Rechte von Kindern.....	14
3.6.	Die Rolle der Erzieherin	14
3.7.	Die Ziele der pädagogischen Arbeit.....	15
4.	Bildung und Erziehung	19
4.1.	Die sechs Bildungsbereiche und unsere methodische Umsetzung.....	19
4.1.1.	Körper, Gesundheit und Bewegung	19
4.1.2.	Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation	20
4.1.3.	Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.....	21
4.1.4.	Kultur, Gesellschaft und Politik.....	21
4.1.5.	Ethik, Religion und Philosophie	22
4.1.6.	Musisch- ästhetische Bildung	23
4.2.	Die Bedeutung des Spiels	23

4.3.	Die Beobachtung und Dokumentation.....	24
4.4.	Mädchen und Jungen (Genderbewusstsein).....	25
4.5.	Interkulturelle und Integrative Arbeit mit Kindern	26
4.6.	Regeln in der Kindertagesstätte	26
4.7.	Unser Tagesablauf in der Igelgruppe (Regelgruppe).....	26
4.8.	Unser Tagesablauf in der Käfergruppe (Familiengruppe – U3).....	29
5.	Die Gestaltung von Übergängen	30
5.1.	Eingewöhnung der Kinder unter 3 Jahren (Familiengruppe)	30
5.2.	Eingewöhnung der Kinder über 3 Jahren	32
5.3.	Übergang von Familiengruppe in die Regelgruppe	32
5.4.	Kinder die in die Schule kommen.....	33
6.	Die Zusammenarbeit.....	33
6.1.	Die Leitung und ihre Aufgaben – die Arbeit mit dem Träger	33
6.2.	Zusammenarbeit im Team – Teambesprechungen.....	34
6.3.	Zusammenarbeit mit Praktikanten	34
7.	Zusammenarbeit mit Eltern	35
7.1.	Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern.....	35
7.2.	Beschwerdemanagement.....	37
8.	Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen	38
8.1.	Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen	38
8.2.	Kontakte zu anderen Institutionen	38
8.3.	Öffentlichkeitsarbeit	40
9.	Qualitätsentwicklung	40
10.	Schlusswort	41

1. Vorwort

Diese Konzeption ist eine Reflexionshilfe und Arbeitsgrundlage für unsere tägliche Arbeit. Sie beschreibt das Miteinander in der Kindertagesstätte und gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen. Sie soll Eltern, neuen Kollegen und allen Interessierten einen Einblick in unsere pädagogischen Arbeitsbereiche geben. Sie berücksichtigt die heutigen Lebensumstände und Lebensformen von Familien und zeigt, wo das Team professionelle Schwerpunkte setzt.

2. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Unser Kindertagesstätte Brekendorf liegt im Naturpark Hüttener Berge in einem Dorf mit ca. 1000 Einwohnern. Der Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Brekendorf.

Unsere Anschrift lautet: *Kommunaler Kindergarten Brekendorf*
Schulweg 10
24811 Brekendorf
Tel: 04336/449
kinderstube@brekendorf.de

Die Einrichtung verfügt über 40 Plätze für 0 bis 6 jährige Kinder. Die Plätze verteilen sich auf zwei Gruppen:

- 1. Igelgruppe (Regelgruppe 3-6 Jahre) 20 Plätze*
- 2. Käfergruppe (Familiengruppe 0-3 Jahre) 20 Plätze (U3 zählt doppelt)*

In der Regelgruppe hat jedes Kind eine 5 Tage Woche. Das ist in der Familiengruppe wiederum anders. Für Kinder unter 3 Jahren haben die Eltern, die Möglichkeit zwischen zwei, drei und fünf Tagen zu wählen und die Kinder dementsprechend bei uns anzumelden. Die Aufnahme von Kindern ist ganzjährig möglich, sofern freie Plätze vorhanden sind.

2.1. Unsere Chronik, so fing alles an:

Es wurde von der Kirche ein Kinderkreis gegründet. Zunächst wird an einem Nachmittag in einem ehemaligen Klassenraum gespielt, gesungen und gebastelt. 1972 wird daraus die Kinderstube, die 1973 offiziell unter die Trägerschaft der Kirchengemeinde Hütten geführt wird.

Am 1. Oktober 1975 übernahm die Gemeinde Brekendorf die Kinderstube. Es wurden Edith Streck und Elisabeth Hanff als Personal eingestellt. 1989 kam Heidi Naeve als Helferin dazu. Angela Weick übernahm am 1.1.1993 die Leitung der Einrichtung.

Aufgrund steigender Kinderzahlen wurden der Kinderstube 1973 zwei Räume im Schulgebäude zur Verfügung gestellt. Es existierten damals zwei Gruppen mit insgesamt 30 Kindern.

Nach einer größeren Umbaumaßnahme 1995 wurde eine baulich zusammenhängende Einrichtung für zwei Regelgruppen geschaffen. Zu dieser Zeit entstand auch unsere heutige Küche.

Die Kinderstube wurde am 01.01.1996 als Kindertagesstätte anerkannt.

Im April 2009 wurde aus den zwei Regelgruppen, eine Regelgruppe (Igel) und eine Familiengruppe (Käfer), um dadurch auch die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren anbieten zu können.

Im Januar 2015 erfolgte der Beitritt des Kindergartens Brekendorf zur „Anstalt öffentlichen Rechts Kinderbetreuung in den Hüttener Bergen“.

Die „AÖR KiTa“ (Kurzform) ist ein Zusammenschluss mehrerer Kindertageseinrichtungen aus dem Amtsgebiet, mit dem Ziel eine bessere Betreuung der Kinder und Auslastung der Kindertagesstätten zu ermöglichen sowie die interkommunale Zusammenarbeit zu stärken.

2.2. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten des Kindergartens sind:

Montags bis Freitags von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Regelbetreuungszeit von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr

Frühbetreuung von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr (Anmeldung erforderlich, es stehen begrenzt Plätze zur Verfügung.)

Spätbetreuung von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr, (Anmeldung erforderlich, es stehen begrenzt Plätze zur Verfügung.)

Die Schließzeiten der Einrichtung im Jahr sind

- immer die dritte und vierte Woche in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- 2-3 Tage im Jahr zur Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter (diese werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben)

Während der übrigen Schulferien ist geöffnet

2.3. Die Räumlichkeiten

2.3.1. Gruppenraum der Käfer (Familiengruppe)

Dieser Raum ist auf die Bedürfnisse der Kleinkinder abgestimmt.

Unter Anderem findet man hier:

- Ein Podest
- Eine Kuschelecke mit Kissen und Spiegel
- Ein Bauteppich mit Lego und Naturmaterialien
- Regale mit Spielmaterialien zum selber wählen
- Eine Tafel zum Malen, Stifte, Scheren, Kleber usw.
- Zwei Tische mit Stühlen
- Einen Wickelbereich
- Einen gut einsehbarer Schlafraum
- Bücherregal
- Schaukasten

2.3.2. Gruppenraum der Igel (Regelgruppe)

Dieser Raum ist auf die Bedürfnisse der älteren Kinder abgestimmt.

Unter Anderem findet man hier:

- Eine Hochebene
- Eine Puppenküche
- Einen Kaufmannsladen
- Einen Bauteppich
- Regale mit Spielmaterialien zum selber wählen
- Eine Kreativecke mit Malwand (Malen und Basteln)
- Vier Tische mit Stühlen

2.3.3. Bewegungsraum

Dieser Raum ist für alle Kinder um dem Bewegungsdrang freien Lauf zu geben.

Unter Anderem findet man hier:

- Einen Kasten (zum Springen)
- Kletterwand
- Matten und Polster in verschiedenen Größen
- Korkenbad
- Bobbycar
- Bälle und eine Bank
- Eine Rutsche
- Eine Hängematte
- Große Kartons
- Tücher und ein Schwungtuch
- Wackelbrett
- Stelzenbecher
- Kreisel
- Riesenbausteine
- Musikinstrumente
- Trampolin
- Hürden

2.3.4. Küche

Die Küche wird zur Vorbereitung von gemeinsamen Speisen genutzt

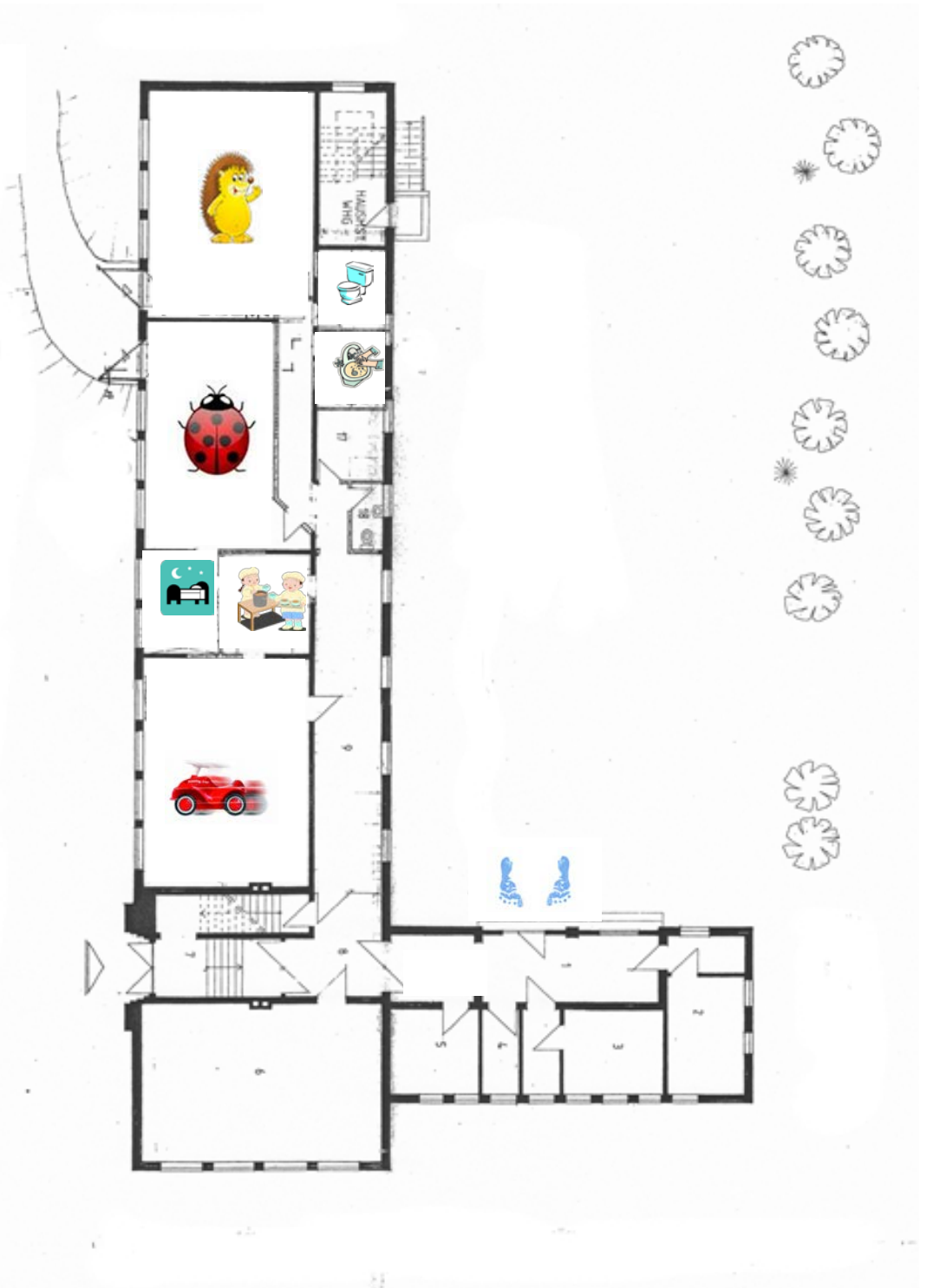
- Geschirr
- Besteck
- Gläser
- Kochutensilien

2.3.5. Waschräume

Wir haben zwei Waschräume mit jeweils:

- Vier Waschbecken
- Zwei Toiletten

2.3.6. Übersicht der Räumlichkeiten



2.4. Das Außengelände

Unsere Kindertagesstätte verfügt über einen sehr großen Naturspielplatz der von einer Totholz Hecke umzäunt ist und auf dem sich die Kinder frei bewegen können.

Auf dem Spielplatz gibt es:

- Eine große Sandkiste
- Eine Hütte für Spielzeug
- Ein Spielschiff mit Rutsche und Kletternetz
- Eine Wippe
- Zwei Schaukeln
- Turnstangen
- Ein Duftbeet
- Ein Hochbeet
- Drei Weidentipis
- Einen Weidentunnel

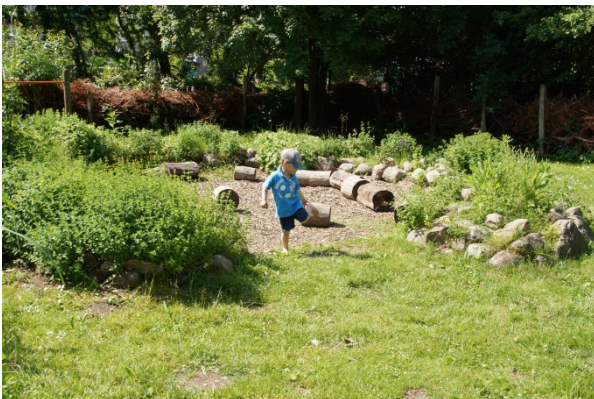
- Holzrinnen für Wasserspiele im Sommer
- Eine Rutsche die im Hügel eingelassen ist
- Zwei Wippeltiere
- Einen Kriechtunnel



Spielschiff



Wippe und Weidentipi



Duftbeet



Sandkasten

3. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

3.1. Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Die Kindertagesstätte hat die Aufgabe die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Grundlage hierfür ist § 22 „Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“ des SGB VIII.

3.2. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung / §8a SGB VIII

Gemäß dem Gesetz zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Schleswig- Holstein.

Von Kindeswohlgefährdung wird gesprochen, laut dem Bürgerlichen Gesetzbuch (§1666 BGB), wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Unsere Aufgabe ist es, dann im Sinne des §8a SGB VII, als Kindertagesstätte dem Schutz des Kindes nachzukommen. Der Kontakt mit den Eltern wird auch in Krisensituationen so gestaltet, dass die Entwicklung des Kindes weiterhin im Mittelpunkt steht.

Mögliche Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sich zeigen in:

- der Wohnsituation,
- der Familiensituation und dem elterlichen Erziehungsverhalten,
- der mangelnden Entwicklungsförderung,
- traumatisierenden Lebensereignissen
- sowie im sozialen Umfeld
- dem psychischen und physischen Zustand des Kindes

Wie gehen wir bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vor:

- Erkennen und Dokumentieren von Anhaltspunkten.
- Die Leitung und das Team werden informiert.
- Veranlassung evtl. weiterer Maßnahmen (weitere Beobachtungen).
- Gespräch mit den Eltern/ anderen Sorgeberechtigten (weitere Beobachtung).

Was tun wenn professionelle Hilfe nötig wird?

- Informieren des Jugendamtes.
- Gemeinsame Risikoabschätzung.
- Erneut Gespräch mit Eltern/Sorgeberechtigten.
- Aufstellen eines Beratung- und/ oder Hilfeplans.
- Überprüfung der Zielvereinbarung.

Detaillierte Ausarbeitungen zu den einzelnen Handlungsschritten des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung finden sich in dem in der Einrichtung vorliegenden QM-Handbuch und finden bei Bedarf Anwendung.

3.3. Unser Bild vom Kind

Unser pädagogisches Handeln beruht auf der Erkenntnis einer offenen, annehmbaren und freundlichen Atmosphäre. Dies ist Grundvoraussetzung, um eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen. Auf dieser Basis entsteht eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und dem/der Erzieher(in) als eine elementare Voraussetzung für Lernprozesse.

Durch unser erzieherisches Handeln stellen wir das Wohlbefinden des Kindes sicher. Die Umgebung in der Kindertagesstätte wird so gestaltet, dass sich das Kind wohl

fühlt und es selbst sein kann. Es hat bei uns die Möglichkeit seine emotionalen Bedürfnisse auszuleben, sowie individuelle Stärken und Schwächen zu zeigen. Am Tag schaffen wir Situationen und Anlässe, in denen Kinder aktiv werden, am Geschehen beteiligt sind und vor allem selbst Erfahrungen sammeln können. Ein wesentlicher Punkt dieser erlebnis- und erfahrungsorientierten Haltung ist es, die Eigeninitiative des Kindes zu fördern. Wir sorgen für einen gut strukturierten und verlässlichen Tagesablauf, der aufgrund des Altersunterschiedes in den beiden Gruppen unterschiedlich aussieht.

Ausgehend von dem Wissen, dass Kinder grundsätzlich immer neugierig sind, das Erforschen ihrer Welt genießen und den Dingen gerne auf den Grund gehen möchten, beobachten wir ihre aktuellen Interessen. Wir arbeiten nach dem Situationsansatz und setzen an den Interessen, aktuellen Themen und Stärken der Kinder an. Wir fördern gemeinsame Aktivitäten, Handlungen sowie Gespräche und gestalten bewusst die Bildungsräume in unserem Haus.

Wir fördern und begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung durch vielfältige Anregungen und Impulse, um die Neugier und das Interesse der Kinder zu erreichen und auf diese Weise Lernprozesse zu fördern und zu begleiten.

3.4. Die Beteiligung von Kindern (Partizipation)

Was ist Partizipation?

Partizipation bedeutet das Einbeziehen beziehungsweise das Teilhabenlassen der Kinder an Entscheidungen.

Die Kinder sollen bei uns lernen, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, zu äußern und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einzubringen. Jedes Kind gilt dabei als Subjekt, welches aktiv daran teilnehmen soll. Auch Problemlösungen werden gemeinsam erarbeitet und entschieden. Dabei besitzen wir die Grundhaltung, dass jedes Kind über die Kompetenz verfügt, eigene dem Alter angemessene Entscheidungen zu treffen.

Partizipation meint nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen und bearbeitet werden, sondern, dass wir das Interesse der Kinder für neue Themen und Projekte wecken. In der Kindertagesstätte stellt Partizipation ein großes Übungsfeld dar:

„Ist meine Idee machbar, andere Gedanken ergänzen meinen Vorschlag, „ne das geht doch nicht“. Während dieses Prozesses muss auf einander gehört werden, jeder darf ausreden, es muss zugehört und andere Meinungen akzeptiert werden.

3.4.1. Wie setzen wir das in unserer Einrichtung um?

Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Kindergartenalltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen.

Im Freispiel sieht das so aus:

- Hier können die Kinder ihren Spielpartner, ihr Spiel und ihren Spielbereich selbst wählen.
- Im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ aus. Jeder kennt den Satz aus Spielsituationen der Kinder: „Ich bin aber hier der Bestimmer.“

Auch in anderen alltäglichen Situationen des Kitaalltages treffen die Kinder Entscheidungen:

- Im Stuhlkreis werden Regeln mit den Kindern gemeinsam besprochen und gegebenenfalls neu ausgehandelt.
- Es wird ein Spiel ausgewählt oder abgestimmt, wie wir den Tag weiter verbringen möchten.
- Die Kinder beteiligen sich aktiv am Kochtag, es wird in der Gruppe besprochen was gekocht wird.
- Beim Turnen dürfen Materialien ausgewählt werden.

Der Alltag in der Einrichtung bietet den Kindern viele Möglichkeiten der Mitbestimmung und an Entscheidungsprozessen Teil zu nehmen. Wichtige soziale Kompetenzen werden auf diese Weise gefördert.

3.5. Die Rechte von Kindern

Die Rechte der Kinder haben in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert und sollen hier noch einmal benannt werden.

Kinder haben das Recht:

- auf Hilfe und Schutz, auf Respekt und Achtung
- auf Bewegung, aber auch auf Ruhepausen
- zu lernen mit Gefahren umzugehen, neugierig zu sein, zu experimentieren und ihre Umwelt zu erforschen
- sich schmutzig machen zu dürfen
- nach ihren Bedürfnissen zu essen und zu trinken
- ernst genommen zu werden, sowie eigene Gefühle und deren Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben
- auf „krank sein“ oder „sich krank fühlen“
- auf Mitsprache im Kitaalltag
- darauf, dass ihre unterschiedlichen Temperamente wahrgenommen und akzeptiert werden
- auf Individualität
- auf eine eigene Meinung

3.6. Die Rolle der Erzieherin

Eine Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist es, die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen ernst zu nehmen.

Wir möchten feste Bezugspersonen sein, die den Kindern in einer offenen und freundlichen Atmosphäre Geborgenheit und Zuwendung geben.

Unsere Rolle als Erzieherin ist es, die Kinder auf einem bedeutenden Teil ihres Lebensweges zu begleiten, und sie immer wieder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Um dies in unserer täglichen Arbeit praktizieren zu können, besuchen alle Teammitglieder Fort- und Weiterbildungen. Unsere Vor- und Nachbereitungszeiten, sind nötig, zum Planen und reflektieren.

Für die gemeinsame Arbeit in der Einrichtung ist jede von uns, in ihren persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten von großer Bedeutung. Ein wichtiger Punkt ist auch die Zeit, die uns für Teambesprechungen und Reflexionen zur Verfügung steht. Wir sind jederzeit offen für Anregungen, wollen aber im Team abwägen und beraten, ob und wie wir sie umsetzen können.

Was tun wir noch?

- Beobachten des Spielverhaltens
- Beobachten der im Spiel sichtbar werdenden Interessen und Fähigkeiten
- Beobachten von Rolle und Verhalten in der Gruppe
- Mitspielen, um neue Spiele einzuführen und auszuprobieren
- Mitspielen, um Spielgruppen zusammenzuhalten bzw. zu formen
- Anregungen geben, um einseitige Interessen zu vermeiden
- Hilfestellung geben, um Konflikte selbst zu lösen
- Fördern und fordern einzelner Kinder durch gezielte Angebote
- Unsichere Kinder fördern, um Erfolgserlebnisse zu erreichen.

Wir begeben uns auf neue Lernwege gemeinsam mit den Kindern, von denen beide Seiten profitieren.

3.7. Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Um in unserer Einrichtung die Bildungs- und Erziehungsarbeit umzusetzen, haben wir uns für den Situationsansatz entschieden.

Im Situationsansatz erschaffen wir uns vorab im Freispiel einen Überblick über die Bedürfnisse, Interessen, Kenntnisse und Wünsche der Kinder. Während dessen

können die Kinder ihr Spiel, ihren Spielort und ihre Spielpartner selbst wählen. Die Kinder finden Zeit und Raum vor, ihren natürlichen Bedürfnissen nachzugehen. Dabei erforschen und begreifen sie ihre Umwelt.

In unserer Arbeit sind die Lebenssituationen, der Entwicklungsstand des Kindes, sowie seine Familiensituationen zu berücksichtigen. Somit fördern und unterstützen wir die Fähigkeiten der Kinder.

Die Hauptziele im Situationsansatz sind:

1. Autonomie: Darunter versteht man die Eigenständigkeit und die Selbstbestimmung der Kinder zu fördern. Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil der Förderung der Autonomie. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben sich mitbestimmend und gleichberechtigt einzubringen. Das bedeutet auch Kompromisse einzugehen, wenn jedes Mitglied der Gemeinschaft bereit ist sich an die erarbeiteten Regeln zu halten. Die Kinder lernen ihre Stärken und Fähigkeiten kennen und einzubringen.
„Sage es mir, und ich werde es vergessen; zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern; beteilige mich, und ich werde es verstehen.“
(Laotse, chinesischer Philosoph)
2. Solidarität: Im Situationsansatz wird verstanden, dass die Kinder und die Erwachsenen in einer Gemeinschaft zusammenleben und sich untereinander helfen. Die Kinder erkennen, dass sie auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Sie lernen auch, dass ihr Handeln Konsequenzen für ihre Mitmenschen haben kann.
3. Kompetenz: Es ist wichtig die Kompetenzen zu unterstützen und mit sich selbst, anderen Menschen und mit Dingen, Situationen kompetent umzugehen. Dies können die Kinder durch ihr Bildungsverständnis im eigenen Sinn erlernen. Unter Bildungsverständnis versteht man die

Verarbeitung und Erfahrungen, die sich die Kinder durch praktisches Handeln an Fähigkeiten aneignen.

Ziele der Kompetenzen:

Selbstkompetenz:

- sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren
- Umgang und Mitteilen der eigenen Gefühle
- seine Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten klar äußern
- Selbstbewusstsein erlangen
- selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln erlernen
- Kritikfähigkeit zeigen
- Konfliktfähigkeit erlangen
- Problemlösungen finden
- Offenheit für neue Situationen
- wissbegierig und lernfreudig sein
- eigene Kreativität frei lassen und ausleben können

Sozialkompetenz:

- Beziehungen aufbauen und aktiv gestalten
- andere Kinder und Erwachsene kennen lernen und sich in eine Gruppe einfügen können
- Konflikte ohne Gewalt lösen
- Die Gefühle und Bedürfnisse Anderer wahrnehmen und berücksichtigen
- anderen Hilfe geben
- Regeln kennen lernen und diese einzuhalten

Sachkompetenz:

- kognitive Fähigkeiten erlangen
- Wissen erlangen und weitergeben können
- Interessen an der eigenen Umwelt wecken

- Erfahrungen und Erlebnisse machen
- Sprache entdecken, umsetzen und weitergeben können

Lernkompetenz:

- Beobachten
- Fragen entwickeln
- eigene Aufgaben stellen
- Antworten suchen
- eigene Lösungswege suchen
- eigenen Lernwegen vertrauen
- sich gezielt Unterstützung zu holen
- sich Sachwissen anzueignen, zu überprüfen und weiterentwickeln

(Quelle: Ministerium für Bildung und Kultur Schleswig-Holstein 2009: Erfolgreich starten - Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen)

Körperliche Kompetenz:

- seinen eigenen Körper wahrnehmen und schätzen
- mit den eigenen Sinnen sein eigenes Umfeld entdecken
- Grob- und Feinmotorische Fähigkeiten entwickeln

Wie der Situationsansatz ist auch die Naturpädagogik ein weiteres pädagogisches Ziel von uns. Es ist uns wichtig, dass die Kinder mit ihrem eigenen Leib die Natur erleben, mit ihr experimentieren und sie beobachten. Die Kinder bauen einen direkten Bezug zur Natur auf und erforschen sie mit allen Sinnen. Sie lernen der Natur respektvoll entgegenzutreten.



...die Schnecke ist interessant...

4. Bildung und Erziehung

4.1. Die sechs Bildungsbereiche und unsere methodische Umsetzung

Anhand von Beispielen möchten wir zeigen, wie wir diese Bildungsbereiche in unserm Kitaalltag umsetzen.

4.1.1. Körper, Gesundheit und Bewegung

Die Kinder erschließen die Welt zunächst über die Sinne. Über Körperwahrnehmung, die Nah- und Fernsinne und damit verbundene emotionale Verarbeitung beginnt das Kind, die Welt in die es geboren wurde, zu strukturieren und zu begreifen.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004).

Wir bieten den Kindern eine ansprechende Umgebung mit vielen Bewegungsfreiräumen.

- Die Kinder haben die Möglichkeit, reizvolle und integrierte Bewegungsmöglichkeiten wie das Korkenbad im Bewegungsraum zu nutzen.
- In den Gruppenräumen gibt es Bewegungselemente wie z.B. Polster in verschiedenen Größen und Formen.
- Das großzügige Außengelände bietet Freiräume für Körpererfahrungen und Bewegungsfreude.
- Es gibt gezielte Angebote wie Bewegungs- und Sinnesspiele.
- Von Zeit zu Zeit entstehen Geschicklichkeitsspiele beim Essen, wie z.B. mit dem Strohhalm trinken oder pusten.
- An den Kochtagen, gibt es manches Essen, das nur mit den Fingern gegessen wird.



Sport macht Spass!

- Wir legen großen Wert auf ein gesundes Frühstück und dies wird immer wieder mit den Kindern besprochen. (Welches Obst und Gemüse kennt ihr? Wie schmeckt es? , Wie sieht es aus?)

4.1.2. Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

Sprache ist für Kinder ein wichtiger Zugang zur Welt. Sie hilft ihnen, ihre Wahrnehmungen der Welt zu benennen, zu strukturieren und mit der Welt zu kommunizieren.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004).



Bücher sind toll !

- Im Stuhlkreis wird erzählt, besprochen und gesungen.
- Der Alltag wird von uns sprachlich begleitet.
- Bei Konflikten werden die Kinder unterstützt und ermutigt, diese selber verbal zu lösen.
- Wir bieten ein Vorschulprogramm „Wuppi“ für die Vorschulkinder.
- In den Gruppen werden Bücher angeschaut, erklärt und vorgelesen.
- Es gibt Spielmaterialien mit Buchstaben und Zahlen.
- Kinder lernen ihre Gefühle auszudrücken.

4.1.3. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Die Kinder haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen. Diese kindliche Neugierde gilt es zu erhalten und zu fördern. (Quelle:

Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004)



Zahlen spielerisch erfahren.

- Im Stuhlkreis wird z.B. gezählt: Wie viele Kinder sind heute da? , Wer fehlt von uns?
- Wir haben verschiedene Spiele und Spielmaterialien mit verschiedenen Farben, Formen und Größen (z.B. Colorama)
- Auf dem Bauteppich gibt es Konstruktionsspielzeug, das immer wieder andere Formen annimmt (z.B. Magnetspiel, Kappler Steine).
- In den Gruppen gibt es Malwände, auf welchen mit Farben experimentiert wird.
- Im Garten bieten sich viele Möglichkeiten zum Beobachten und wahrnehmen von Naturereignissen, wie das Beobachten von Eichhörnchen, Rehen, Kaninchen und Vögeln.
- Die Kinder können sich in der Experimentierecke und der Kreativecke ausprobieren und bei kleinen Versuchen Erfahrungen sammeln.

4.1.4. Kultur, Gesellschaft und Politik

Kinder leben mitten in der Welt und damit mitten in der Kultur, der Gesellschaft und der Politik. Das erfahren Kinder von Geburt an direkt oder Indirekt: Dieser Bildungsbereich soll Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich als aktiv Teilhabende und Gestaltende in der Gesellschaft zu erleben.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004)



Mensch ist der Tannenzapfen zäh !

- Den Kindern werden altersentsprechende Tischmanieren vermittelt. (Vor dem Frühstück werden sich die Hände gewaschen, wir beginnen gemeinsam mit dem Essen wenn alle sitzen, beim Essen wird nicht geschmatzt, der Umgang mit Besteck.)
- Kennenlernen von Kulturgut (Wir nutzen das Angebot des Bücherbusses)
- Es gibt gemeinsam erarbeitete Regeln, die für unser soziales Zusammenleben in der Kindertagesstätte mit den Kindern wichtig sind. Wir achten gemeinsam auf die Einhaltung.
- Unsere Aufgabe ist es, die Entscheidungen der Kinder zu akzeptieren und zu achten.
- Die Wertschätzung von Personen, Lebewesen, Umwelt und Objekten ist uns wichtig.

4.1.5. Ethik, Religion und Philosophie

Kinder beschäftigen sich früh mit Sinn-Fragen. Sie fragen nach dem Woher und Wohin des Lebens, nach Geburt und Böse, nach dem Sinn, dem Ziel und den Grund des eigenen Lebens und des Lebens überhaupt. Sie stellen religiöse und philosophische Fragen.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004)



..und wo ist der Hase
hin ??

- Es werden Feste wie Ostern und Weihnachten gefeiert.
- Nach dem Prinzip „Versuch macht Klug“ lernen und forschen unsere Kinder.
- Uns ist ein respektvoller Umgang miteinander wichtig.
- Respektvoller Umgang mit der Natur und Tieren
- Zusammenarbeit mit der Pastorin, Besuch in der Kapelle

4.1.6. Musisch- ästhetische Bildung

Im Bereich der musisch- ästhetische Bildung geht es in erster Linie darum, Kinder zu unterstützen, ihre Wahrnehmungen auszudrücken. Mit musisch- ästhetischen Ausdrucksformen machen Kinder ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen in der Auseinandersetzung mit der Welt sichtbar. Sie geben ihnen Formen oder drücken sie in Farben oder Klängen aus.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004)

- Es wird im Stuhlkreis gesungen und Bewegungsspiele gespielt.
- Rhythmik- Instrumente werden ausprobiert, dies können ein Tamburin, Rasseln oder Klangstäbe sein.
- Wir hören immer wieder Musik durch CD oder durch singen. (z.B. beim Wickel oder zum Tanzen).
- In der Kreativecke können die Kinder die Materialien frei wählen.
- Im Kitaalltag experimentieren die Kinder mit ihrer eigenen Stimme.
- Erlebnisse werden in Bilder umgesetzt und verarbeitet.



Musik erleben

4.2. Die Bedeutung des Spiels

Das Freispiel stellt in unserer pädagogischen Arbeit einen großen Schwerpunkt dar. Während der Freispielphase können die Kinder ihr Spiel, ihren Spielbereich und ihren Spielpartner selbst wählen. Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit ihren natürlichen Bedürfnissen wie beispielsweise Aufmerksamkeit, Zuneigung und Bewegung nachzugehen. Dabei erforschen und begreifen sie ihre Umwelt mit allen Sinnen und leben Sozialverhalten (z.B. das Einhalten von Spielregeln, Kontakt zu anderen Kindern oder Kleingruppen und das Aushandeln von Kompromissen) aus.

Während dieser Freispielphase sind die Pädagogen für die Kinder Ansprechpartner und Spielpartner zugleich. Unsere Aufgabe ist es während dieser Zeit die Gesamtgruppe im Blick zu behalten, Hilfestellung zu geben und das Spiel zu begleiten. Dies können Impulse z.B. durch Spielmaterialien oder offen gestellte Fragen sein.

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz. Das bedeutet, dass wir mit unseren Themen und Projekten an den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder anknüpfen. Um die Themen herauszufinden sammeln wir im Freispiel die benötigten Beobachtungen. Die Kinder dürfen den Inhalt und den Ablauf eines Projektes mitgestalten. Während der Durchführung wollen wir uns dem Thema auf verschiedene Arten nähern (z.B. Bastelarbeiten, Buchbetrachtung, Bewegungsspiele, Kreativangebote oder Gespräche).



Schnecken

4.3. Die Beobachtung und Dokumentation

Die Basis und Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung. Die Bedürfnisse der Kinder werden wahrgenommen und in die pädagogische Planung integriert. Für die Gestaltung und Entwicklung von Angeboten und Projekten gibt sie uns gute Anhaltspunkte. Durch Beobachtung haben wir die Möglichkeit, das Kind in seiner individuellen Weiterentwicklung gezielt zu fordern und zu fördern.

Wir benutzen zwei verschiedene Beobachtungsbögen und dokumentieren die Ergebnisse um den Entwicklungsstand des Kindes zu erfassen. (Entwicklungs- und Bildungsplanung nach Prof. K. Beller, Fragebogen zur Erfassung des Entwicklungsstandes und einen Beobachtungsbogen von Ulrike und Franz Petermann sowie Ute Koglin). Diese werden genutzt um Elterngespräche führen zu können.

Portfolio (Entwicklungsmappe)

Das Portfolio ist eine Sammlung von Bildern und Materialien, die im Laufe der Zeit im Kindergarten verschiedene Aspekte der Entwicklung und Entfaltung des Kindes zeigen. Das Lerntempo und das Lernniveau der Kinder im Kindergarten kann sehr unterschiedlich sein. Mithilfe des Portfolios wird auf das individuelle Lernen des Kindes eingegangen und Rücksicht genommen. In dieser Mappe wird der Weg der Zielerreichung und das Ziel selbst dokumentiert und die Lernfortschritte sichtbar. Es wird die persönliche Entwicklungsgeschichte dokumentiert und präsentiert. Es zeigt auf anschauliche Weise die persönliche Entwicklung des Kindes in der Kindertagesstätte. Die Entwicklung und das Wachstum des Kindes ist „Ansporn“ für sein zukünftiges Lernen in der Schule. Für jedes Kind wird ein solches Portfolio angefertigt. Der Inhalt einer jeden Mappe ist individuell.

4.4. Mädchen und Jungen (Genderbewusstsein)

Die Unterstützung der Kinder bei der Entwicklung ihrer (geschlechtlichen) Identität nimmt einen bedeutenden Stellenwert in unserer Arbeit ein.

Das biologische Geschlecht können wir nicht beeinflussen, aber wohl die kulturell gewordenen Geschlechterrollenverteilung.

Um in der Kindertagesstätte mit Jungen und Mädchen geschlechterbewusst arbeiten zu können, müssen wir herausfinden, welchen Weg Jungen und Mädchen bereits zurückgelegt haben und wie ihre unterschiedlichen Erfahrungen in ihr Selbstverständnis eingeflossen sind. Schließlich wirkt sich die Geschlechtererziehung dadurch aus, wie wir sie selbst erlebt haben und vorleben. Dies ist keine Nebensache.

Wir beachten, welche unterschiedlichen Bedürfnisse Mädchen und Jungen haben und beziehen diese in die Raumgestaltung und die Projekte mit ein.

So wird oftmals das Thema Stärke von verschiedenen Seiten beleuchtet und dargestellt. Wir zeigen den Kindern auf, dass jedes Geschlecht seine Stärken hat und beleuchten diese aus einer neuen Perspektive.

Aktiv unterstützen wir zu dieser Thematik den Boys Day und haben einen Männertag ins Leben gerufen, an dem die Männer (Väter, Onkel, Opas, Lebensgefährten etc.) mit den Kindern einen Vormittag oder Nachmittag lang ein Projekt durchführen.

4.5. Interkulturelle und Integrative Arbeit mit Kindern

Die Kindertagesstätte steht der interkulturellen und integrativen Arbeit offen gegenüber. Aufgrund der ländlichen Struktur ist sie noch nicht in das Zentrum der pädagogischen Arbeit gerückt, bekommt aber ihren Stellenwert, sobald Bedarf besteht.

4.6. Regeln in der Kindertagesstätte

Allgemeine Regeln:

1. Wir bitten darum, dass Kind bei Krankheit oder Urlaub abzumelden.
2. Kranke Kinder gehören nicht in die Einrichtung. Sie sollten mindestens 24h Fieber- bzw. Symptombefrei sein, zum eigenem Schutz und dem der Anderen.
3. Das Kind in der Bringe- und Abholphase beim Erzieher An- bzw. Abmelden.
4. Das Kind braucht immer wettergerechte Kleidung, sowie Wechselwäsche.
5. Die Bringezeit ist um 8.30 Uhr vorbei, nun beginnen die Aktivitäten.
6. Jedes Kind benötigt Hausschuhe oder Stopper-socken
7. Wir achten auf ein gesundes Frühstück.
8. Wir helfen den Kindern nicht beim Klettern, da sie ihr Ziel selbst erreichen sollen.
9. Es ist uns wichtig, dass an Spielzeugtagen keine Pistolen oder Waffen (Schwerter) mitgebracht werden.
10. Die Regeln im Umgang miteinander sind respektvoll.

4.7. Unser Tagesablauf in der Igelgruppe (Regelgruppe)

- 7:00 Uhr Frühdienst
- 7:30 Uhr Beginn der Regelbetreuungszeit
Freispielphase drinnen, erste offene Angebote der Erzieherinnen.
- 8:30 Uhr Die Bringezeit ist beendet.
- 9:30 Uhr Aufräumen und beenden der Aktionen, Tagesbesprechung auf dem Bauteppich, anschließend werden die Hände gewaschen.
- 9:45 Uhr gemeinsames Frühstück
- 10:20 Uhr Stuhlkreis, Projekte,
Musikangebote und Kreisspiele
- 11:00 Uhr Anziehen und Freispiel draußen (je nach Wetterlage).
- 12:00 Uhr Die Abholzeit beginnt.
- 12:15 Uhr Gemeinsame Mittagspause für die Kinder des Spätdienstes
- 13:00 Uhr Die Regelbetreuungszeit endet. Freispiel im Spätdienst.
- 14:00 Uhr Die Einrichtung wird geschlossen.



Igel beim Frühstück

Unser Wochenplan:

- | | |
|--------------------------|-------------------------------|
| Montag : | Spielzeugtag, Sprachförderung |
| Mittwoch: | Waldtag (1x monatlich) |
| Dienstag und Donnerstag: | Vorschule |
| Freitag: | Kochen |

Waldtag:

Der Waldtag findet einmal im Monat statt. Die Kinder werden von den Eltern in den Wald gefahren. Dort gibt es einen zugewiesenen Platz vom Förster den wir nutzen dürfen. An diesem Tag können die Kinder, in der Zeit von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr, den Wald entdecken und erleben.

Kochtag:

Freitag ist immer Kochtag. Die Kinder entscheiden in Vorfeld was wir Kochen möchten. Nach Personalbesetzung gehen die Erzieher mit den Kindern im Ort einkaufen. Am Kochtag sollen die Kinder bei der Zubereitung der Speisen helfen. Die Kinder lernen den Umgang mit Lebensmittel.

Ausflüge in der Gemeinde:

Regelmäßig sind wir mit den Kindern in der Gemeinde Brekendorf unterwegs. Wir machen Spaziergänge zum Gehege der Damhirsche an der Waldhütte, nutzen den Sportplatz, besuchen den Friedhof mit der Kapelle oder entdecken die nahegelegenen Felder und Wiesen. Auch auf einem Bauernhof im Ort sind wir immer herzlich willkommen, um dort einmal die Tiere anzuschauen.

Die Angebote sind nicht alle „fest“ sondern werden nach Bedarf und personeller Besetzung angeboten.

4.8. Unser Tagesablauf in der Käfergruppe (Familiengruppe)

- 7:00 Uhr Frühdienst
- 7:30 Uhr Beginn der Regelbetreuungszeit
Freispielphase drinnen, Angebot von kleinen Aktivitäten
- 8:30 Uhr Die Bringezeit ist beendet.
- 9:30 Uhr: Gemeinsames Aufräumen und anschließendem Morgenkreis, es wird gesungen, getanzt und Fingerspiele gemacht.
- 9:45 Uhr: gemeinsames Frühstück
- 10:15 Uhr Wir gehen in den Bewegungsraum.
- 10:30 Uhr Wickeln
- 11:00 Uhr Anziehen und Freispiel draußen (je nach Wetterlage)
- 12:00 Uhr Die Abholzeit beginnt.
- 12:15 Uhr Gemeinsame Mittagspause für die Kinder des Spätdienstes
- 13:00 Uhr Die Regelbetreuungszeit endet.
Freispiel im Spätdienst.
- 14:00 Uhr Die Einrichtung wird geschlossen.



Malangebot bei den Käfern

Gewickelt und schlafen gelegt wird nach den Bedürfnissen der Kinder

5. Die Gestaltung von Übergängen

5.1. Eingewöhnung der Kinder unter 3 Jahren (Familiengruppe)

Eingewöhnung mit der intensiven Unterstützung der Eltern.

Die Eingewöhnung geht nicht ohne die Unterstützung der Eltern. Für ihr Kind sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Ihnen fällt es bestimmt auch nicht leicht ihr Kind in fremde Hände zu geben. Wenn ihr Kind in unsere Einrichtung kommt, prasseln ganz viele Eindrücke auf das Kind ein. Deshalb ist es wichtig die Eingewöhnung so behutsam wie möglich zu gestalten.

Sie kennen die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und die Erzieher nicht. Wichtig ist, dass die Kinder sich erst einmal an uns gewöhnen, damit sie zu uns eine stabile Bindung aufbauen können. Wichtig ist auch, dass die Eltern sehen, wie es ihrem Kind in der Einrichtung geht. Wir gehen intensiv auf die Fragen und Ängste der Eltern und Kinder ein. Jedes Kind ist anders, deshalb sollten Eltern eine Eingewöhnungszeit bis zu 2-4 Wochen einplanen.

Wir bemühen uns nicht mehrere Kinder gleichzeitig einzugewöhnen und das die Eingewöhnung nicht durch Personalwechsel oder Urlaub der Erzieherin unterbrochen wird.

Tag 1-3 Grundphase: Das Kind kommt in die Einrichtung mit einer Bezugsperson. Beide werden von der Erzieherin begrüßt. Das Kind bekommt die Möglichkeit den Gruppenraum und die Einrichtung kennen zu lernen. Die Erzieherin hält sich im Hintergrund. Sie versucht durch kleine Spielangebote Kontakt aufzunehmen. Die Bezugsperson bleibt in der Nähe des Kindes, als „sicherer Hafen“ bei Überforderung. Die pflegerischen Tätigkeiten übernimmt noch die Bezugsperson, wobei die Erzieherin beobachtend und unterstützend daran teil nimmt z.B. sie redet mit dem Kind, um Kontakt aufzunehmen. Nach ca. 1 bis 2 Stunden wird der Kindergarten tag beendet. Die Eltern sollten immer zur gleichen Zeit in die Einrichtung kommen.

Ab dem 4. Tag: wird die erste Trennung versucht. Die Bezugsperson verlässt mit Verabschieden den Gruppenraum für etwa 15 Minuten, sie sollte jedoch in der Nähe bleiben. Sobald das Kind sich von den Erziehern trösten lässt, kann die Zeitspanne an den darauffolgenden Tagen verlängert werden. Wir achten darauf, dass es ganz individuell ist und die Kinder nicht überfordert werden.

Sollte sich das Kind von den Betreuern nicht beruhigen lassen, muss die Grundphase erweitert werden.

Das Personal entscheidet mit Absprache der Eltern, wann die Eingewöhnung beendet ist.

Da unsere Einrichtung auch 2 oder 3 Tage pro Woche für die U-3 Kinder anbietet, ist uns aus Erfahrungen wichtig, dass die Eingewöhnung an zusammenhängenden Tagen stattfindet.

Bedürfnisse für Kinder unter 3 Jahren



5.2. Eingewöhnung der Kinder über 3 Jahren

Die Neueingewöhnung wird individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Somit kann es sein, dass die Mutter die ersten Tage mit an dem Kindergartenalltag teilnimmt, und sich nur zeitweise zurückzieht. Die Abstände, in denen sie außerhalb des Gruppenraumes ist, verstärken sich, bis das Kind sich auf die Gruppe einlässt und eine enge Bindung zu den Erzieherinnen aufbaut. Wir gestatten jedem Kind seine Zeit, die es braucht, um sich auf den neuen Abschnitt einzulassen. Die Eingewöhnungszeit dauert 1 bis 3 Wochen.

Selten sind es Neuzugänge, die zu uns in die Igelgruppe stoßen. Meist haben wir eine Umgewöhnung von den Kindern aus der Käfergruppe, die im Laufe des Jahres drei werden und in die Regelgruppe kommen.

5.3. Übergang von Familiengruppe in die Regelgruppe

Um den Kindern den Übergang von der Käfergruppe zur Igelgruppe so einfach wie möglich zu machen, ist die Gruppentür der Käfer „nicht geschlossen“. Die Kinder dürfen schon Wochen vor dem Wechsel immer wieder in die Igelgruppe. Dabei hat jedes Kind seinen eigenen Rhythmus. In der sensiblen Phase können sich die Kinder an die neuen Räumlichkeiten und Bezugspersonen gewöhnen. Sie lernen bereits die Regeln und Rituale der Igelgruppe kennen, ohne sie aus der gewohnten Gruppe zu entziehen.

Es ist auch sehr hilfreich, dass die Kindergruppen ab 12.00 Uhr zusammengelegt werden. So lernen die Kinder von Anfang an ein Miteinander.

Wir gehen entwicklungsorientiert vor, um kein Kind in dieser Phase zu überfordern.

5.4. Kinder die in die Schule kommen

In unserer Einrichtung bieten wir für die Vorschulkinder zweimal in der Woche (Dienstag und Donnerstag) ein Vorschulprogramm an.

Es werden Themen bearbeitet wie z.B. Verkehrserziehung, Wo wohne ich? , die Kinder besuchen sich gegenseitig oder das „Wuppi – Programm“ zur Förderung des phonologischen Bewusstseins.

Um den Kindern den Übergang in die Schule so leicht wie möglich zu gestalten, arbeiten wir eng mit den Grundschulen Owschlag und Ascheffel zusammen. Es finden jedes Jahr ein oder mehrere Schulbesuche statt.

Für die Kinder werden noch andere Aktivitäten angeboten:

- Selbstbehauptungskurs
- Rollertraining der Verkehrswacht (Wie verhalte ich mich richtig im Straßenverkehr)
- Übernachtung im Kindergarten (Schlaffest)
- Abschiedsfest der Vorschulkinder (dies wird von den Vorschuleltern ausgerichtet)

Die Aktivitäten und Angebote variieren je nach Größe der Vorschulgruppe. In den Schulferien findet keine Vorschule statt.

6. Die Zusammenarbeit

6.1. Die Leitung und ihre Aufgaben – die Arbeit mit dem Träger

Die Aufgabe der Leitung ist es, ein Ansprechpartner für die Mitarbeiter, die Eltern, den Träger und anderen Institutionen zu sein. Bei Fragen oder Problemen wird Hilfestellung gegeben und gemeinsam ein Lösungsweg gefunden.

Ein bis zweimal pro Woche findet ein reger Austausch zwischen der Gemeinde Brekendorf und der Leitung statt. Bei Fragen und Problemen gibt es Unterstützung von der Gemeinde und dem Amt Hüttener Berge.

Ebenso gehören organisatorische Dinge zum Aufgabenbereich, wie z.B. Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter, Vorbereitung der Teamsitzungen sowie Elternvertreter und Beiratssitzungen.

6.2. Zusammenarbeit im Team – Teambesprechungen

Die Zusammenarbeit im Team ist eng miteinander verknüpft. Große Dienstbesprechungen finden zwei Mal im Monat statt, so dass jede Mitarbeiterin auf dem neustem Erkenntnisstand ist. Im Team entscheiden wir über unsere Ziele und Projekte gemeinsam. Dabei spielt das Vertrauen im Team eine große Rolle. Unser Teamgeist richtet sich auf die ganzheitliche und situationsorientierte Entwicklung des Kindes. Jede Mitarbeiterin bringt selbstständig und eigenverantwortlich ihre Ideen mit ins Team, aus denen die Anderen schöpfen können. Dadurch entsteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Im Team suchen wir eine Zielorientierung und passen unsere Aufgabenbewältigung darauf an. Jede ist über den aktuellen Stand in den Gruppen involviert, so dass wir uns optimal vertreten können.

6.3. Zusammenarbeit mit Praktikanten

Die Zusammenarbeit mit Praktikanten ist sehr eng. Uns ist bewusst, dass die Praktikantinnen von heute die Kolleginnen von Morgen sind. Wir stehen ihnen von daher sehr gerne mit unseren Erfahrungen und unserem Wissen zur Verfügung. Reflexionsgespräche, wie eine feste Ansprech-person, sind daher im Team die Regel. Wir unterstützen Praktikanten daher bei ihren, von der Schule mitgegebenen Aufgaben, sowie bei der Umsetzung von Projekten. Lehrertreffen bereiten wir ebenso mit vor, um den Praktikanten eine kompetente Reflexionsebene zu bieten. Ebenso begleiten wir den Boys Day und den sozialen Tag. Wir freuen uns, jungen Menschen einen Einblick in das Arbeitsfeld der Erzieher/in geben zu können. Denn wir sind der Meinung, für unsere kleinsten nur das Beste!

7. Zusammenarbeit mit Eltern

7.1. Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern

Eine wichtige Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Durch eine gute Zusammenarbeit können die Eltern und Erzieher sich selbst und die gegenseitigen Ansichten besser kennen lernen. So können sie sich in Erziehungsfragen und Methoden ergänzen und absprechen und gemeinsam an der Entwicklung und Förderung des Kindes arbeiten.

Beteiligung von Eltern:

Aufnahmegespräch

Bei der Anmeldung des Kindes führen die Eltern mit der Kindergartenleitung ein Gespräch über die Aufnahmekriterien. In diesem Gespräch werden die Eltern über die pädagogische Arbeit, deren Inhalte und den Tagesablauf informiert. Sie lernen die Einrichtung bei einem ersten Rundgang und die Erzieherinnen der Gruppe Ihres Kindes kennen.

Tür und Angelgespräche

Die Eltern haben in der Bring- und Abholphase die Möglichkeit sich über aktuelle Situationen des Kindes mit den Erzieherinnen auszutauschen und zu informieren. Dies ist eine Möglichkeit für einen kurzen Austausch. Sollte aus Sicht der Eltern ein größerer Gesprächsbedarf bezüglich des Kindes bestehen, kann jederzeit ein Termin für ein Elterngespräch vereinbart werden.

Elternabende

In unserer Einrichtung findet immer zum Anfang des neuen Kindergartenjahres, also im September ein Gesamtelternabend für beide Gruppen statt. Hier werden

allgemeine Informationen z.B. Termine und Regeln der Kindertagesstätte erläutert. Es kommt zur Wahl der neuen Elternvertreter für die jeweiligen Gruppen. Weitere Gruppenelternabende finden je nach Bedarf statt.

Weitergabe von Informationen

Um alle Eltern zu informieren, geben wir Elternbriefe (Elternpost) oder Informationen an der Magnetwand im Flur an alle Familien heraus.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt. In diesem Gespräch geht es um einen gegenseitigen Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen. Die Eltern können in diesen Gesprächen einen Einblick über den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes bekommen und gemeinsam werden Ziele für die positive weitere Entwicklung mit den Erzieherinnen besprochen. Es ist uns wichtig, dass wir als Erzieherinnen durch die Erzählungen der Eltern das Kind in seinem häuslichen Umfeld kennen lernen, um zum Beispiel Verhaltensweisen besser verstehen zu können.

Zusammenarbeit mit den Elternvertretern

Jedes Jahr wird von Seiten der Eltern die Elternvertretung gewählt. Es werden zwei Elternvertreter für jede Gruppe gewählt, das heißt einen ersten Elternvertreter und seinen Stellvertreter.

Die Elternvertreter haben die Aufgabe:

- Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Elternhaus und Träger zu fördern.
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen zu nehmen und der Leitung der Kindertagesstätte zu unterbreiten.
- Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen den Elternvertretern, der Leitung und dem Team statt. Wir treffen uns in regelmäßigen Abständen zum

Informationsaustausch, um organisatorische Dinge wie z.B. Ausflüge oder Feste zu besprechen.

Aus der Elternvertretung, dem Team und der Gemeinde Brekendorf setzt sich dann, aus jeweils 2 Personen, der Beirat zusammen.

7.2. Beschwerdemanagement

Beschwerden von Eltern, Kindern oder anderen Personen sind bei uns als konstruktive Kritik erwünscht. Mit der Beschwerde äußern Betroffene ihre Unzufriedenheit, die aus einem Ungleichgewicht zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung resultiert.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Belange der Kindern und Eltern ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese nach Möglichkeit abzustellen.

Die Wege, auf denen Beschwerden uns erreichen können, sind dabei vielfältig. Äußerungen von Unzufriedenheiten können im persönlichen Gespräch mit den Mitarbeiterinnen, im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgespräches, im Rahmen von Elternabenden oder schriftlich per Brief oder Email an uns erfolgen.

Als Ansprechpartner für Beschwerden stehen grundsätzlich die Fachkräfte der jeweiligen Gruppen und die Leitung zur Verfügung. Auch die in der jeweiligen Gruppe gewählten Elternvertreter/innen stehen als Ansprechpartner zur Verfügung, um Beschwerden entgegen zu nehmen und weiter zu leiten.

Jede eingehende Beschwerde wird ernst genommen und zügig und sachorientiert bearbeitet. Beschwerden, die nicht sofort in einem persönlichen Gespräch zu klären sind, werden von der entgegennehmenden Mitarbeiterin in einem Protokoll festgehalten und darauf basierend in einer Teamsitzung thematisiert. Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und das Ergebnis an den Beschwerdeführer rückgemeldet.

Kann einer vorliegenden Beschwerde durch das Kindergartenpersonal nicht abgeholfen werden, so entscheidet hierüber der Beirat des Kindergartens. Gegen die Entscheidung des Beirates steht dem Beschwerdeführer das Recht der weiteren Beschwerde zu, in welchem Fall der Fachausschuss des Kindergartens endgültig entscheidet.

8. Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen

8.1. Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Wir haben eine gute Zusammenarbeit mit den Kindergärten in Borgstedt und Ascheffel, da wir mit diesen in der „AÖR Kita“ vereint sind. Regelmäßig tauschen wir uns über Neuerungen und den Einsatz von Vertretungskräften aus.

Auch mit den weiteren Einrichtungen des Amtes Hüttener Berge stehen wir, durch regelmäßige Leiterinnentreffen bei denen Arbeitsweisen für alle Einrichtungen besprochen werden, im Austausch.

Des Weiteren gibt es ein Leitungstreffen mit allen Kindertageseinrichtungen des Kreises Rendsburg/Eckernförde, an welchem wir regelmäßig teilnehmen, um auch auf Kreisebene vernetzt zu sein.

8.2. Kontakte zu anderen Institutionen

Sportverein: Der TSV ist der Brekendorfer Sportverein, mit welchem wir in engem Kontakt stehen. Für die Krabbelgruppe des Sportvereins, welche alle 14 Tage an einem Vormittag stattfindet, stellen wir den Bewegungsraum des Kindergartens zur Verfügung.

- Sternschule:** Eine Mitarbeiterin von der Sternschule kommt einmal in der Woche zu uns in die Einrichtung. Die Kinder werden mit Einverständnis der Eltern auf Sprachdefizite überprüft und ggf. ein Sprachtraining absolviert. Vorrangig werden die Vorschulkinder in kleinen Gruppen für 45 Minuten, je nach Problematik trainiert.
- Zahnpflege:** Einmal im halben Jahr kommt eine Mitarbeiterin der Zahnpflege in unsere Einrichtung. Sie übt mit den Kindern das richtige Zähne putzen.
- Verkehrswacht:** Einmal im Jahr lernen die Vorschulkinder mit der Verkehrswacht des ADAC den richtigen Umgang im Straßenverkehr. Sie bieten auch Rollertraining und Sicherheit im Auto an.
- Fotograf:** Einmal im Jahr kommt ein Fotograf in die Einrichtung für Einzel- und Gruppenfotos
- Feuerwehr:** Wir kooperieren mit der freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Brekendorf. Einmal jährlich werden wir zu einer Besichtigung der Feuerwache eingeladen, wobei wir viel Interessantes über die Feuerwehr und ihre Ausrüstung erfahren können und Ängste abgebaut werden. Außerdem führen wir in Absprache mit der örtlichen Feuerwehr jährlich eine Feuerübung im Kindergarten durch.
- Kirche:** In Kooperation mit der Pastorin der Kirchengemeinde Hütten haben wir mehrmals jährlich die Möglichkeit, die Brekendorfer St. Michaelis-Kapelle zu besuchen, um die Kapelle einmal zu besichtigen oder dort gemeinsam einen Gottesdienst zu feiern.

8.3. Öffentlichkeitsarbeit

Wir präsentieren uns innerhalb der Gemeinde durch ein gut positioniertes Schild an der Hauptstraße. Zu der Presse haben wir Kontakt, so dass Neuerungen eine breite Masse erreichen.

Mit den Kindern unternehmen wir häufig Spaziergänge zu unterschiedlichen Zielen im Dorf.

In der Weihnachtszeit gehen wir mit den Kindern zum DRK Singen und in die Volks- und Raiffeisenbank zum Tannenbaumschmücken.

In der Gemeinde beteiligen wir uns an verschiedenen Dorfaktivitäten und Veranstaltungen.

9. Qualitätsentwicklung

Mindestens einmal im Jahr nimmt jede Mitarbeiterin an Fort- und Weiterbildungen teil. Diese werden im Team vorgestellt und es wird besprochen, welche Inhalte wir in unserer Einrichtung davon umsetzen wollen bzw. was schon im Kita- Alltag integriert ist.

Unsere pädagogische Arbeit ist ein Prozess der sich stetig weiterentwickelt.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Leiterinnentreffen des Amtes Hüttener Berge und des Kreises Rendsburg/Eckernförde. Es findet ein reger Informations- und Erfahrungsaustausch bei diesen Treffen statt.

10. Schlusswort

Erlebnisse und Erfahrungen in der Kindergartenzeit sind:

Freunde, die einen trösten, wenn man traurig ist, dass Schnecken ganz schön langsam sind, Brennnesseln können ganz schön brennen wenn man sie berührt, bunte Pflaster helfen einfach besser als einfarbige, dass Jungen und Mädchen unterschiedlich sind, Lavendel gut riecht, Sand zwischen den Zähnen knirscht, Erwachsene manchmal ganz schön nervig sind und wir Kinder auch, es gibt gute Tage und auch Blöde, Schnee im warmen schmilzt, Frühstück aus anderen Brotdosen einfach besser schmeckt, Schuhe mit Klettverschlüssen praktisch sind, es ist gut manchmal klein zu sein und manchmal groß, dass Petzen blöd ist, Erwachsene es lieber mögen wenn man einen Apfel oder Banane isst, anstatt Schokolade, dass auch mal geschimpft wird, Spielzeug erst dann interessant wird, wenn ein anderer es hat, dass man Mama und Papa etwas schenken kann, Jungs lieber mit Autos spielen und Mädchen lieber mit Puppen, Pfützen sind zum reinspringen da, Naseputzen unwichtig ist, dass man beim Spielen schon mal schmutzig werden kann, dass beim Händewaschen gerne mal die Ärmel nass werden, zu Lernen seinen eigenen Namen zu schreiben, wie stolz man ist wenn man keine Windel mehr braucht, dass man immer ausgerechnet dann mal „Muss“, wenn man sich grade angezogen hat, Höhlen zu bauen, Feste mit anderen zu feiern, mit Hilfe von Wasser und Sand Matsch zu machen, Tiere zu beobachten, dass Pflanzen zum Wachsen Wasser brauchen, sich an Spielregeln zu halten, zu Gewinnen aber auch verlieren zu können, dass Bewegung mehr Spaß macht, als im Stuhlkreis still zu sitzen, Musik schön ist.

Wir danken für ihr Interesse.

Das Kita Team !